

Zusammenfassung

Junge Menschen sind nicht bloß Adressaten oder Konsumenten. Für sie ist der Jugendverband ein Ort eigener Aktivitäten. Nicht die »Anbieter« stellen entscheidend die Realität des Verbandes her, sondern die Jugendlichen, die in ihm agieren. Der Verband besitzt eine Gelegenheitsstruktur, aus der etwas unendlich Wertvolles entstehen kann, wenn die Jugendlichen als Akteure etwas daraus machen.

3. Perspektiven

Insgesamt zeichnen sich fünf Themenkomplexe ab, die weiter zu bearbeiten sind:

- Das von Jugendlichen aufgezeigte Eigenschaftsprofil als Potenzial annehmen.
- Die von Jugendlichen aufgezeigte Rolle der JugendleiterInnen aufnehmen.
- Die Bedeutung von Jugendgruppen herausstellen.
- Konzeptionell die Rolle der Jugendlichen als Akteure, nicht als Adressaten (von Angeboten) aufnehmen.
- Ein öffentlichkeitswirksames jugend- und kirchenpolitisches Konzept entwickeln.

4. Quellen

Fauser, Katrin, Arthur Fischer, Richard Münchmeier (Hrsg.): Jugendliche als Akteure im Verband. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung der Evangelischen Jugend. Opladen 2006. Jugend im Verband 1

Fauser, Katrin, Arthur Fischer, Richard Münchmeier (Hrsg.): »Man muss es selbst erlebt haben ...«. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung der Evangelischen Jugend. Opladen 2006. Jugend im Verband 2

Corsa, Mike (Hrsg.): Praxisentwicklung im Jugendverband. Prozesse – Projekte – Module. Opladen 2007 Jugend im Verband 3
www.aejn.de > news > Auf neuen Gleisen: Hauptergebnisse »Realität und Reichweite von Jugendverbandsarbeit«

Forschungsergebnisse: Wir machen was draus!

Zur Studie: Realität und Reichweite von Jugendverbandsarbeit



Landesjugendkammer der Evangelischen Jugend in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Haus kirchlicher Dienste
30169 Hannover, Archivstraße 3
Fon: 0511 1241-428; Fax: 0511 1241-978
landesjugendpfarramt@kirchliche-dienste.de
www.ejh.de

1. Der Forschungsansatz

Das Forschungsprojekt »Realität und Reichweite von Jugendverbandsarbeit« untersuchte am Beispiel der Mitgliedsverbände der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej) die Jugendverbandsarbeit aus subjektorientierter Perspektive. Die Ausgangsfrage lautete »Was machen die Jugendlichen aus dem Verband?«. Mit dem subjektorientierten Ansatz unterscheidet sich die Studie von allen anderen Jugendstudien und liefert Erkenntnisse, die für künftige Praxiskonzepte von essentieller Bedeutung sind. »Realität und Reichweite von Jugendverbandsarbeit« ist die größte Jugendstudie seit dem Zweiten Weltkrieg.

2. Wesentliche Ergebnisse

Reichweite

Die Jugendverbandsarbeit erreicht deutlich mehr als die Hälfte aller Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 20 Jahren:

- Evangelische Jugend 10,1 %
- Katholische Jugend 8,8 %
- Kommunale Anbieter 15,3 %
- Vereine (z. B. Sportjugend) 25,1 %

Die Bedeutung der Gruppe

Die Gruppe besitzt in der Jugendverbandsarbeit einen sehr hohen Stellenwert. In der Evangelischen Jugend ist sie das zentrale Moment. 90 % der in der Evangelischen Jugend engagierten Jugendlichen gehen regelmäßig in eine Gruppe. Als Gruppenzugänge werden benannt:

- Freunde haben mich mitgenommen
- Eltern (Familie) als Bewahrer der Tradition
- Der Weg über Institutionen (Konfirmanden-/Religionsunterricht)
- Aus eigenem Interesse

Geschlechts- und altersspezifische Zusammensetzung

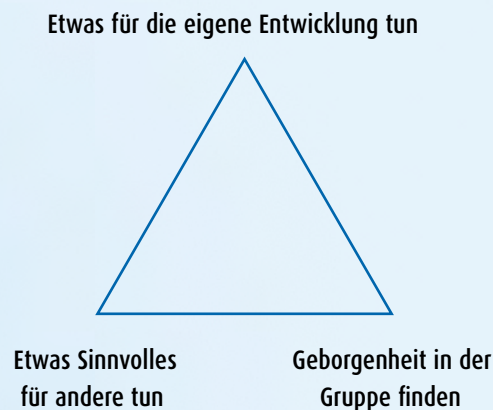
Die evangelische Jugendarbeit ist nicht »jungenlastig«. Das Geschlechterverhältnis ist nahezu ausgeglichen: 52% Mädchen und 48% Jungen.

Motive

Egoistische und altruistische Beweggründe fließen bei dem Wunsch, sich einer Gruppe anzuschließen, zusammen. Es lassen sich neun Motivdimensionen ermitteln:

- der Wunsch, etwas für die eigene Entwicklung zu tun
- der Wunsch, etwas Sinnvolles für andere zu tun
- der Wunsch nach Selbstbestimmung
- der Wunsch nach spontaner Teilnahme (sich nicht zeitlich binden zu müssen)
- die Sorge, etwas zu verpassen
- der Wunsch, sich situativ zu entscheiden
- der Wunsch, sich mit religiösen Inhalten näher zu beschäftigen
- der Wunsch, etwas außer Haus zu erleben
- der Wunsch nach Zusammenhalt in der Gruppe

Bestimmte Motive gehören zusammen und lassen sich zum Beispiel zu folgender »Trias« zusammenfassen:



Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich die Motivlage in den verschiedenen Altersgruppen nicht verändert.

Die Rolle der Älteren

Im Spiegel der Erzählungen der Jugendlichen ergibt sich für die Ehrenamtlichen und Beruflichen, die in der Jugendarbeit tätig sind, eine klare Rollenzuschreibung. Sie fungieren nicht als Vorbilder oder Vertrauenspersonen, sondern sind eher als »Ermöglicher und Ermöglicherinnen« anzusehen. Ältere schaffen Bedingungen, die die Jüngeren dazu nutzen, das zu leben, was ihnen wichtig ist. Auf diese Weise wird die Entwicklung der Jugendlichen unterstützt und gefördert. Auffällig ist, dass die Älteren vor allem in Bezug auf die Funktion beurteilt werden, die sie in der Jugendarbeit wahrnehmen. Die Möglichkeit der Orientierungsgebung ist vorhanden. Ältere werden vor allem dann positiv gesehen, wenn man von ihnen lernen kann und sie den Jugendlichen etwas zutrauen.

Evangelisches Profil

Evangelische Jugendarbeit ist, bei aller Bindung an evangelische Inhalte, sehr plural.

Das bedeutet, dass Evangelische Jugend (wie alle Weltanschauungsverbände) darauf verwiesen ist, den Spagat zwischen ihrem normativen Profil und ihrer Offenheit für die allgemeinen Trends und Entwicklungen im Jugendbereich zu meistern.

Bildung

Die Evangelische Jugend ist, wie die anderen Jugendverbände, ein Ort der Selbstbildung und der informellen Bildungsvermittlung. Daraus ergeben sich spezifische Chancen: Untersuchungen haben ergeben, dass 60 % – 70 % der Wissensinhalte informell vermittelt werden. Bildung gelingt nur, wenn sie Selbstbildung wird. Die Jugendverbände schaffen positive Gelegenheitsstrukturen, die solches Lernen ermöglichen.